



KOF Bulletin

Nr. 90, November 2015

KOF Konjunkturforschungsstelle

PROGNOSE DER GESUNDHEITSAUSGABEN: WACHSTUMSRATEN NORMALISIEREN SICH WIEDER

Der Gesundheitssektor in der Schweiz wächst, nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung. Der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandprodukt nimmt ebenfalls zu. Für dieses Jahr rechnet die KOF mit einer Zunahme der gesamten Gesundheitsausgaben von 2.9%. In den Jahren 2016 und 2017 wird das Ausgabenwachstum dann wieder etwas stärker ausfallen. Was sind die Hintergründe, was die Erklärungen?

Die Umstellung der Spitalfinanzierung auf Fallpauschalen hat im Jahr 2012 zu einem starken Kostenschub geführt. Die KOF hatte in ihrer letzten Prognose der Gesundheitsausgaben im Frühjahr 2015 damit gerechnet, dass dieser Effekt noch bis ins Jahr 2013 hinein ausstrahlen würde, unter anderem weil die Daten des «Monitoring der Krankenversicherungs-Kostenentwicklung» des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) einen nochmaligen starken Kostenschub im Spitalbereich sowie der Gesamtkosten anzeigte. Wider Erwarten hat es sich bei dem Kostenschub 2012 nur um einen Einmaleffekt gehandelt, wie die neusten Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS) zeigen. Die Ausgaben für stationäre Behandlung sind 2013 nur noch um 0.5% gestiegen. Während also im stationären Bereich für das Jahr 2013 die Angaben gemäss BAG und BFS auseinanderklaffen, lässt sich in den übrigen Bereichen eine eher übereinstimmende Entwicklung feststellen.

Aufgrund der Überschätzung des Ausgabenwachstums im stationären Bereich lag die KOF in ihrer Frühjahrsprognose 2015 mit einer prognostizierten Wachstumsrate für die Gesamtausgaben von 3.8% für das Jahr 2013 zu hoch (siehe T 1). In der Kategorie «Finanzierungsregimes» wurden die Ausgaben im Bereich «Sozialversicherungen» zu niedrig gesehen, während die Unterkategorien «Private Haushalte» zu hoch angesetzt worden waren.

T 1: Prognoserevision

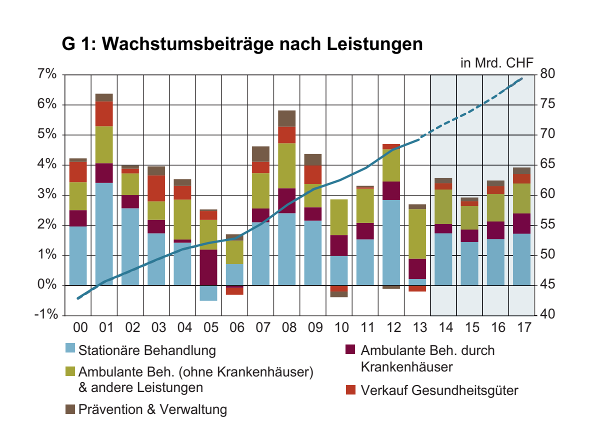
	2013	2014p	2015p	2016p	2017p
KOF Herbstprognose 2015	2.5%*	3.6%	2.9%	3.5%	3.9%
KOF Frühjahrsprognose 2015	3.8%	3.3%	2.8%	3.2%	

*Wert gemäss BFS

© KOF, ETH Zürich

Im Jahr 2014 dürfte es zu einer kleinen Gegenbewegung gekommen sein, so dass die Ausgaben mit 3.6% wieder etwas stärker ansteigen. Besonders dynamisch entwickeln sich die Bereiche «Spitex» und «Physiotherapie» wie auch der Bereich «andere Leistungen», der unter anderem Laboranalysen beinhaltet. Für das laufende Jahr geht die KOF von einer Verlangsamung der Zunahme der Gesundheitsausgaben aus aufgrund des eingetrübten gesamtwirtschaftlichen Umfelds und des entsprechend mässigen Lohnwachstums. Hinzu kommt, dass im Juni 2013 Preissenkungen bei Medikamenten in Kraft getreten sind, die laut BAG zu Einsparungen von 720 Mio. Fr. bis 2015 führen sollten.

Da sich im Laufe der Jahre 2016 und 2017 die konjunkturelle Lage wieder erholen dürfte, wird auch das Ausgabenwachstum wieder stärker zunehmen (siehe G 1). Zudem spielt die kontinuierlich steigende Anzahl älterer Menschen eine Rolle. Der Bundesrat strebt mit seiner «Strategie Gesundheit 2020» mittel- bis langfristig erhebliche zusätzliche Einsparungen an. Ausser im Medikamentenbereich erscheinen die Kostenfolgen der im Rahmen dieser Strategie geplanten Massnahmen bislang aber noch nicht konkret genug, um sie in der Prognose berücksichtigen zu können.



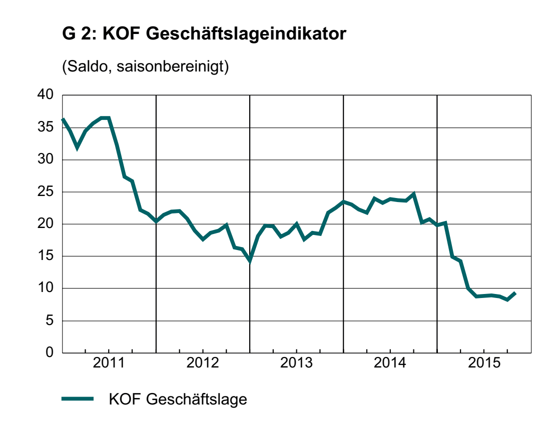
Der Gesundheitssektor wird für die Schweizer Volkswirtschaft zu einem immer wichtigeren Wirtschaftszweig. 2014 arbeiteten fast 240 000 Personen (in Vollzeitäquivalenten) im Gesundheitswesen, das sind fast 7 % aller Beschäftigten in der Schweiz. Der Anteil an der Wertschöpfung liegt bei 5 % und der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandprodukt bei fast 11 %. Bis 2017 steigt diese Quote bis auf 12.1 %.

Sie können die vollständige Studie über diese Seite abrufen:
http://www.kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-studien/3813/ >>

KOF GESCHÄFTSLAGEINDIKATOR MIT LEICHTEM AUFTRIEB, ABER WEITERHIN AUF NIEDRIGEM NIVEAU

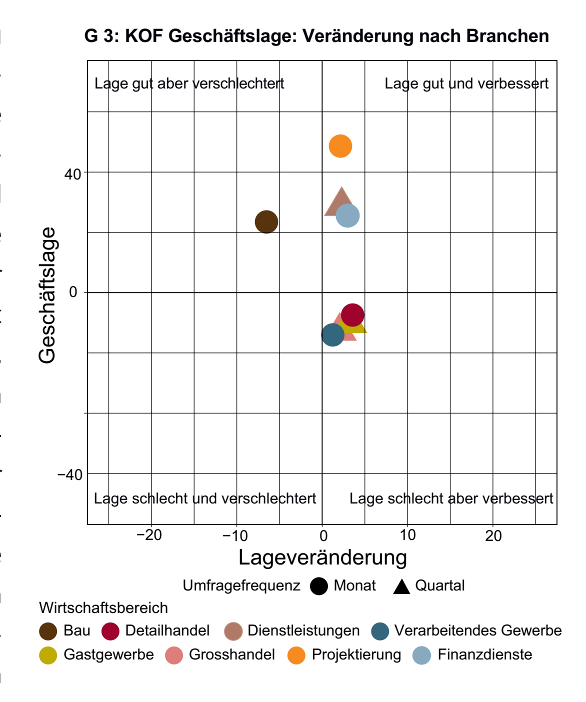
Die Geschäftslage der Unternehmen in der Schweiz verbesserte sich im Oktober gegenüber dem Vormonat leicht (siehe G 2). Das Plus des Geschäftslageindikators ist jedoch gering und insgesamt bewegt sich der Indikator mit leichten Schwankungen seit sechs Monaten auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die Geschäftslage der Unternehmen ist nach wie vor deutlich weniger günstig als zur selben Zeit des Vorjahres. Im Hinblick auf die kommenden sechs Monate ist in den Geschäftserwartungen der Unternehmen verhaltene Zuversicht zu erkennen. Mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäfte rechnen die Befragungsteilnehmer insgesamt nicht. Der Weg aus der Talsohle hat für die Schweizer Wirtschaft aber erst begonnen.

Im Verarbeitenden Gewerbe setzte sich die graduelle Erholung der Geschäftslage im Oktober fort (siehe G 3). Der Tiefpunkt in der Lagebeurteilung war bisher im Juni dieses Jahres, seither reduzierte sich der Pessimismus in der Lageeinschätzung leicht. Die Entwicklung war im Oktober in den Branchen jedoch nicht einheitlich. Im Maschinen- und Fahrzeugbau verschlechterte sich die Situation zum ersten Mal seit vier Monaten wieder. Auch im Nahrungsmittelbereich sank der Lageindikator. Dagegen berichten der Metallbereich sowie die Branche Chemie, Kunststoffe von einer Lageverbesserung im Oktober. Im Vergleich zur Situation vor Aufhebung der Frankenuntergrenze im Januar schlagen jedoch bei fast



allen Branchen Abschläge bei der Lagebewertung zu Buche. Besonders ausgeprägt sind diese Rückgänge in der Branche Chemie, Kunststoffe sowie im Metallbereich. Aber auch die Branchen Elektro, Feinmechanik, Optik sowie Maschinen- und Fahrzeugbau mussten deutliche Rückschläge im Vergleich zum Jahresbeginn hinnehmen. Der Grad der Kapazitätsauslastung ist mit derzeit 81.3% gegenüber dem Vorquartal unverändert. Der Auslastungsgrad ist damit jedoch etwa einen Prozentpunkt tiefer als im Vorjahr und im Vergleich zum langjährigen Durchschnittswert klar unterdurchschnittlich. Bezüglich der nahen Zukunft ist in den Befragungsergebnissen eine leichte Zuversicht erkennbar. Die Unternehmen rechnen mit einem stabilen bis leicht anziehenden Bestellungseingang und wollen daher auch die Produktionstätigkeit geringfügig erhöhen. Trotz der erwarteten Stabilisierung von Nachfrage und Produktion soll bei der Mitarbeiterzahl weiterhin tendenziell der Rotstift angesetzt werden.

G 3: KOF Geschäftslage: Veränderung nach Branchen



DRUCK AUF MARGEN IM BAUGEWERBE

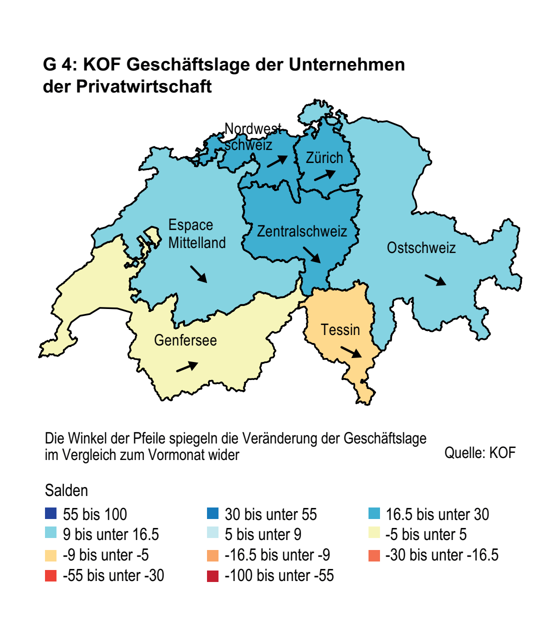
In den mit dem Bau verbundenen Bereichen Baugewerbe und Projektierungssektor hat sich die Geschäftslage im Oktober uneinheitlich entwickelt. Während sich die Lage bei den Projektierungsbüros etwas verbesserte und überwiegend gut ist, hat sich die Situation im Baugewerbe spürbar abgekühlt. Tendenziell sind Baufirmen von der Lageeinschätzung «gut» auf «befriedigend» gewechselt. Dies dürfte insbesondere an der Ertragsentwicklung liegen: Die Margen der Firmen waren in den vergangenen Monaten unter Druck. Die Erträge schrumpfen zwar auch bei den Projektierungsbüros, jedoch nicht so verbreitet wie bei den Baufirmen. Die Reichweite der Auftragsbestände ist im Baugewerbe gestiegen, doch geht dies auf Kosten einer niedrigeren Kapazitätsauslastung. Da sich die Baufirmen weiterhin einem hohen Preisdruck ausgesetzt sehen, rechnen sie auch für die nahe Zukunft mit sinkenden Erträgen. Dagegen hoffen die Projektierungsbüros, dass sich die negative Ertragsentwicklung abschwächt.

Im Detailhandel ist die Geschäftslage weniger ungünstig als bis anhin. Zwar ist die Kundenfrequenz in den Geschäften weiterhin geringer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, der Abstand zu den Vorjahreswerten hat sich aber im Vergleich zum Sommer verringert. Die Erosion der Ertragslage verlangsamte sich. Gleichwohl sind die Auswirkungen des starken Frankens weiterhin spürbar. Obwohl der Lagerdruck abgenommen hat, ist er nach wie vor vergleichsweise hoch. Auch Preissenkungen sind immer noch vorgesehen, werden aber nicht mehr so verbreitet stattfinden wie im Frühjahr. Eine deutliche Aufhellung ist in den Umsatzerwartungen für die nahe Zukunft zu erkennen: Die Detailhändler rechnen nicht mehr mit sinkenden Umsatzzahlen. Die Grosshändler berichten nach wie vor von einer recht angespannten Geschäftslage. Sie konnten erneut die Absatzzahlen des Vorjahres nicht erreichen. Mit weiteren Preisabschlägen hoffen sie aber, die Nachfrage stabilisieren zu können. In ihren Geschäftserwartungen gehen sie nicht mehr von einer Verschlechterung der Situation aus.

GASTRONOMEN ETWAS ZUVERSICHTLICHER, HOTELIERS WEITER PESSIMISTISCH

Im Gastgewerbe hellte sich die Geschäftslage insgesamt leicht auf. Zwar sind die Betriebe mit der Situation weiterhin vorwiegend unzufrieden, jedoch war die Lage im Herbst vor einem Jahr noch etwas schlechter. Diese tendenziell positive Entwicklung wird von der Gastronomie getragen, welche die Lage nun als nahezu befriedigend ansieht. Die Beherbergungsbetriebe klagen dagegen über eine schlechte Geschäftslage, die sich gegenüber dem Stand im Sommer nochmals abgekühlt hat. Zwischen der Entwicklung in den beiden Tourismusbereichen Gastronomie und Beherbergung öffnet sich momentan eine Schere. Obwohl die Beherbergungsbetriebe weitere Zugeständnisse bei den Preisen machen wollen, sehen sie weder bei den inländischen noch bei den ausländischen Gästen eine Stabilisierung der Logiernachtzahlen in der nächsten Zeit.

G 4: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider

Quelle: KOF

Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbesserte sich die Geschäftslage wieder. Die Banken melden eine leicht günstigere Geschäftslage als im Vormonat, während sich die Situation bei den Versicherungen eingetrübt hat. Bei den Banken legte die Nachfrage der inländischen Privatkunden erneut stark zu, während die Zuwächse bei den Firmenkunden und den KMU etwas bescheidener waren als bis anhin. Bezüglich der Nachfrageentwicklung in der nahen Zukunft sind die Banken aber für alle inländischen Segmente zuversichtlich. Die Institute rechnen zudem mit steigenden Kommissionssätzen und hoffen, dass sich die Zinsmargen nicht weiter verringern. Bei den Versicherungen sind die Nettoerträge auf Kapitalanlagen weiterhin unter Druck. Die Institute rechnen aber mit einer stabilen Nachfrage und stabilen Erträgen in der nächsten Zeit. Bei der Personalpolitik zeigt sich jedoch ein Wechsel, es sind vermehrt Stellenkürzungen geplant.

Bei den übrigen Dienstleistern ist der Geschäftslageindikator im Oktober gestiegen. Obwohl die Geschäftslage vorwiegend gut ist, liegt hier der Geschäftslageindikator im langjährigen Vergleich auf einem unterdurchschnittlichen Wert. Nach der Aufhebung der Frankenuntergrenze im Januar sind auch die Erträge bei den übrigen Dienstleistern geschrumpft. Jüngst schwächte sich die negative Entwicklung aber ab. Die Nachfrage nach den Dienstleistungen hat sich wieder stabilisiert und die Betriebe rechnen etwas häufiger mit einer Belebung der Geschäfte. Zusätzliches Personal wollen sie weniger zurückhaltend einstellen als noch im Frühjahr.

ERLÄUTERUNG DER GRAFIKEN

Grafik G 2 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

Grafik G 3 zeigt die Geschäftslage und die aktuelle Veränderung der Lage. Bei den Monatsbefragungen ist jeweils die Veränderung zum Vormonat abgetragen. Bei den Quartalsbefragungen ist die Veränderung des jüngsten Quartalswertes zum Vorquartal eingezeichnet. Die Quartalswerte werden in den Zwischenmonaten nicht verändert und nur im jeweils ersten Monat des Quartals aktualisiert.

Grafik G 4 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärtsgerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:
http://www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/ >>

PROGNOSEN FÜR DEN SCHWEIZER TOURISMUS

Die Frankenaufwertung und die damit verbundene rückläufige Konjunktur im Inland machen sich in der Tourismuswirtschaft bemerkbar. Nach zwei Jahren der Erholung endet das Jahr mit einem Rückgang der Logiernächte. Die Auswirkungen der Stärke des Frankens sind zwar schwächer als im Frühling erwartet, sie belasten jedoch weiterhin diesen Sektor. Infolge einer geringeren Auslandsnachfrage wird die touristische Nachfrage in diesem Jahr um 1.5% sinken. Für 2016 wird ein Anstieg der Logiernächte von 1.6% prognostiziert, während die Wachstumsrate 2017 über 2% liegen dürfte.

SOMMERSAISON 2015: STAGNATION DER LOGIERNÄCHTE

Gemäss aktueller Schätzungen ist das Volumen der Logiernächte gleich geblieben. Infolge des heissen Wetters wurde zu Beginn der Saison ein Anstieg der Logiernächte der Inländer verzeichnet.[1] Die Verschiebung der Gästestruktur (Rückgang der Nachfrage aus europäischen Ländern aufgrund des starken Frankens und steigende Nachfrage von Touristen aus dem asiatischen und arabischen Raum) führte zu einer steigenden Nachfrage in den städtischen Gebieten.[2] Regionen mit Fokus auf das Feriengeschäft verzeichneten weniger Logiernächte. Angesichts der aktuellen Zahlen für die letzten zwei Monate ist mit einer Stagnation der Logiernächte während der Sommersaison zu rechnen (siehe T 2).

WINTERSAISON 2015/2016: STEIGENDE NACHFRAGE VON INLÄNDERN UND SINKENDE NACHFRAGE AUS DEM AUSLAND

Im letzten Winter war die ausländische Nachfrage schon zurückgegangen, die Übernachtungszahlen waren aufgrund des Rückgangs russischer und europäischer Touristen um 1.5% gesunken. Während der nächsten Wintersaison wird sich der Verlust preislicher Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Anbieter auf die Nachfrage aus dem europäischen Ausland auswirken. Es wird unter anderem ein starker Rückgang der Übernachtungszahlen von Gästen aus Deutschland

1) Die Wintersaison dauert von November bis April und die Sommersaison von Mai bis Oktober.
2) Einschliesslich der Tourismusregionen Basel, Bern, Genf, Waadt und Zürich.

T 2: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 2014/15	Sommer 2015	Winter 2015/16	Sommer 2016	Winter 2016/17	Sommer 2017
Total	0.1%	-0.3%	0.1%	2.6%	1.8%	2.4%
Inländer	1.9%	0.2%	1.1%	1.5%	2.1%	1.7%
Ausländer	-1.4%	-0.8%	-0.7%	3.4%	1.4%	2.9%
Deutschland	-5.8%	-14.8%	-9.7%	0.6%	-3.4%	-3.8%
Vereinigtes Königreich	-1.0%	-0.9%	1.7%	4.1%	0.1%	0.0%
USA	6.0%	5.7%	6.8%	7.0%	6.9%	5.1%
Frankreich	-6.6%	-4.8%	4.1%	7.5%	3.4%	1.9%
Italien	-2.4%	-10.4%	-2.7%	10.6%	5.6%	5.1%
Übriges Ausland	0.7%	4.9%	1.6%	2.6%	2.1%	5.0%

Quellen: BFS, KOF

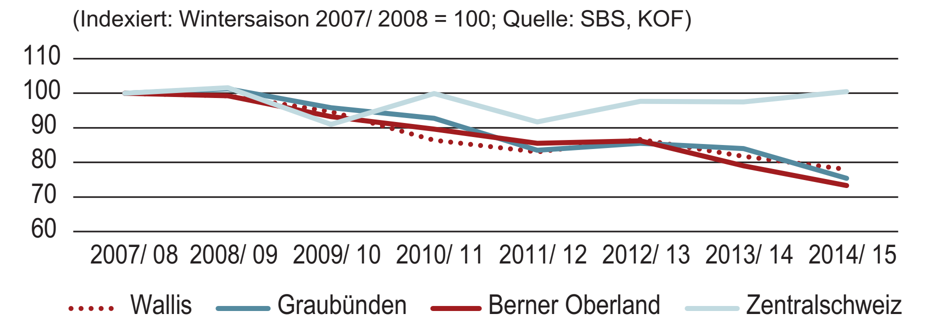
erwartet. Gleichzeitig wird eine steigende Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich, aus den Vereinigten Staaten und anderen Fernmärkten sowie von inländischen Touristen verzeichnet. Insgesamt wird die Anzahl der ausländischen Logiernächte im nächsten Winter um 0.7% zurückgehen.

FOKUS ALPINER WINTERSPORTTOURISMUS

In einer Spezialanalyse beleuchtet die KOF die internationale und nationale Entwicklung im alpinen Wintersporttourismus. Gegenüber den anderen wichtigen Wintersportdestinationen Frankreich und Österreich hat die Schweiz in den letzten Jahren infolge der Aufwertung des Frankens Marktanteile verloren. Innerhalb der Schweiz konnte von den grossen Wintersportgebieten Wallis, Graubünden, Berner Oberland und Zentralschweiz nur die Zentralschweiz die Besucherzahlen bei den Bergbahnen konstant halten. In der kommenden Wintersaison rechnet die KOF mit einem Rückgang der Besucherzahlen im Alpenraum um 1.4% (siehe G 5).

G 5: Ersteintritte bei Bergbahnen in der Wintersaison

(Indexiert: Wintersaison 2007/ 2008 = 100; Quelle: SBS, KOF)



Die Studie zu den Prognosen für den Schweizer Tourismus finden Sie hier:

www.kof.ethz.ch/de/prognosen/kof-tourismusprognosen/ >>

MEHR FRAUEN IN DEN ARBEITSMARKT INTEGRIEREN: EIN VORSCHLAG ZUR FLEXIBILISIERUNG DER FRAUENQUOTE

Durch die Frauenquote werden in Deutschland und anderen europäischen Ländern hohe Kosten auf die Unternehmen zukommen. Dieser Beitrag schlägt eine Alternative vor, die gegenüber den derzeit diskutierten starren Politikmassnahmen einige Vorteile aufweist. Anstatt einer einheitlichen Quote könnte ein Zertifikatehandel die individuellen Umstände der Firmen und ihr geschlechterspezifisches Arbeitsangebot besser berücksichtigen.

In verschiedenen europäischen Ländern wird derzeit darüber diskutiert, eine Frauenquote einzuführen. Den Anfang hat Norwegen bereits 2003 gemacht. Island, Spanien, Deutschland und Frankreich folg(t)en in den Jahren 2013, 2015, 2016 und 2017. Auch auf EU-Ebene wird über eine Quote diskutiert, welche ab 2020 eingeführt werden soll. Dabei handelt es sich in der Regel um sektorenübergreifende starre Quoten.

Eine einheitliche Quote belastet jedoch Firmen unterschiedlich, unter anderem weil das Arbeitsangebot von Frauen in den Ländern nach Sektoren unterschiedlich hoch ist. Durchschnittlich sind ca. 16% der Aufsichtsratsmitglieder in den USA und in den EU-27-Staaten weiblich. Wenn man sich allerdings Minimal- und Maximalwerte (innerhalb der EU) ansieht, dann gibt es beträchtliche Unterschiede. In Malta gibt es überhaupt keine Frau in einem Aufsichtsrat, während in Finnland bereits fast jeder dritte Aufsichtsratsposten von einer Frau besetzt ist. Auch innerhalb Deutschlands sind die Unterschiede sehr ausgeprägt und reichen von ausschliesslich männlich besetzten Aufsichtsräten wie etwa bei Fresenius (im Jahr 2015) bis zu 44% bei Henkel. Würden nun alle diese Firmen eine einheitliche Frauenquote erfüllen müssen, könnte dies mit hohen Kosten verbunden sein. So zeigten Ahern und Dittmar (2012), dass die Bewertungen der Aktien für jene Firmen nach dem Beschluss zur Einführung einer Frauenquote in Norwegen sanken, die in der Besetzung ihrer Aufsichtsräte noch weit von einer Quotenerfüllung entfernt waren. Auch versuchten einige Firmen, durch Änderung der Rechtsform die Quote zu vermeiden (Bohren und Staubo, 2014). Beides deutet darauf hin, dass die Einführung einer Quotenregelung mit erheblichen Kosten für Firmen einhergehen könnte, die volkswirtschaftlich gesehen nicht vernachlässigt werden sollten.

Stefan Pichler und seine Ko-Autoren (Akyol, Neugart und Pichler, 2015) schlagen eine Flexibilisierung der Frauenquote vor. Ihre Idee lehnt sich an den Handel mit CO_2-Zertifikaten an. Dort bewirken Zertifikate, dass jene Firmen, die am kostengünstigsten CO_2 einsparen können, dies auch tun und dafür auf dem Zertifikatemarkt belohnt werden. Umgekehrt können Firmen mit hohen Einsparungskosten Zertifikate erwerben, anstatt grosse Investitionen für eine geringe CO_2-Ersparnis zu tätigen. Auf dem Arbeitsmarkt verhält es sich ähnlich: Einige Firmen agieren in Sektoren oder in Ländern, in denen das Arbeitsangebot der Frauen gering ist, und haben deshalb hohe Kosten, geeignete Frauen zu finden. In anderen Sektoren und Ländern hingegen ist es deutlich einfacher, geeignete Frauen für Führungspositionen zu finden.

Handelbare Zertifikate könnten zweierlei bewirken: Einerseits stellen sie eine Chance für Unternehmen dar, kostengünstiger mehr Frauen in Führungspositionen zu holen. Andererseits besteht durch handelbare Zertifikate immer ein Anreiz, Frauen einzustellen und so Zertifikate zu verkaufen. Bei einer Quote hingegen bestehen keine weiteren Anreize, Frauen einzustellen, sobald die Quote erfüllt ist. Insbesondere zeigen die Autoren im Beitrag, dass mit ihrem Vorschlag die



Anpassungskosten für Firmen, mehr Frauen zu beschäftigen, gesenkt werden können, ohne an dem gesellschaftlichen Ziel, insgesamt mehr Frauen in Führungspositionen zu integrieren, Abstriche zu machen.

Die Ergebnisse der Studie sind zwar vielversprechend, basieren allerdings auf modelltheoretischen Überlegungen eines am Computer simulierten, stilisierten Arbeitsmarktes. Es handelt sich um einen Vorschlag, der so bislang noch nicht umgesetzt wurde. Entsprechend liegen keine Daten zur Auswertung vor. Ein direkter Vergleich mit dem CO_2-Handel ist zwar nicht möglich, dennoch lässt sich aufgrund der dort gefundenen Kostenvorteile gegenüber fixen Quoten Folgendes vermuten: Auch bei einem Handel mit Zertifikaten am Arbeitsmarkt kann ein gesellschaftspolitisch wichtiges Ziel zu geringeren Kosten erreicht werden.

Sie können die vollständige Studie über diese Seite abrufen:
https://www.kof.ethz.ch/en/publications/p/contributions-in-refereed-journals/3763/ >>

KOF INDIKATOREN

<<

KOF JUGENDARBEITSMARKTINDEX: DIE SCHWEIZ BLEIBT SPITZENREITERIN

Vor einem Jahr hat die KOF ihren Jugendarbeitsmarktindex KOF YLMI erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Was hat sich seither verändert? Wie steht es um die Situation der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt in verschiedenen Ländern? Und liegt die Schweiz immer noch an der Spitze?

Der neuste KOF YLMI (Youth Labour Market Index) zeigt, die Schweiz bleibt Spitze, was die Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt anbelangt. Sie erreichte einen KOF-YLMI-Wert von 5.66. Gegenüber dem zuletzt veröffentlichten Index bedeutet dies einen leichten Anstieg. Der Durchschnitt der EU28 lag bei 4.60 Zählern. Zwar liegt die Schweiz nach wie vor an der Spitze, jedoch verringerte sich der Abstand zu Dänemark, Deutschland und Österreich, wo die Arbeitsmarktsituation deutlicher stärker aufwärts tendiert als in der Schweiz. Dagegen zeigt der KOF YLMI für Zypern, Griechenland, Portugal, Italien und Spanien eine weitere Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit.

Die Schweiz erreichte 2013 auf einer Skala von 1 bis 7 einen hohen Indexwert von 5.66. Sie konnte sich damit gegenüber 2012 und dem damaligen Wert von 5.63 (revidiert von 5.61) geringfügig steigern. Unter den Ländern mit ausreichender Datenlage (d. h. mit Werten für zumindest neun Indikatoren) nimmt die Schweiz damit den ersten Platz ein. Dies bestätigt die allgemein positive Situation junger Menschen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt. Vor allem beim Indikator «Beschäftigungsstatus» wurden hohe Werte erreicht. Auch in Bezug auf die Qualität der Arbeit ist die Situation in der Schweiz besser als im Durchschnitt der Europäischen Union.

Unter jenen Ländern, für die zumindest neun Indikatoren verfügbar sind, liegt die Schweiz vor Dänemark, Deutschland und Österreich. In den zuletzt genannten Ländern verbesserte sich der KOF YLMI im Zeitraum von 2012 bis 2013. Der Abstand zwischen ihnen und der Schweiz wird daher geringer. Hingegen kam es auf dem niederländischen Jugendarbeitsmarkt zu einer geringfügigen Verschlechterung.

Die Werte für 2013 zeigen eine höhere Inzidenz von «Teilzeitarbeit», «atypischen Arbeitszeiten» und «armutsgefährdete Beschäftigte». Bei den letzten beiden Indikatoren besteht noch Verbesserungsspielraum. Es sollte auch erwähnt werden, dass die Schweiz mittlerweile über Werte für alle 12 Indikatoren verfügt, während in der ersten Publikation «nur» Werte für neun Indikatoren vorlagen. Unter anderem wegen dieser erhöhten Datenverfügbarkeit können die Indexwerte im Vergleich zu 2012 geringfügig abweichen.

Die von der europäischen Schuldenkrise am stärksten betroffenen Länder zeigen ein heterogenes Bild. Während sich die Situation auf dem irischen Jugendarbeitsmarkt verbesserte, ging der KOF YLMI für Zypern, Griechenland, Portugal und Spanien zurück. Der Hauptgrund liegt in der noch drastischeren Verschlechterung der Beschäftigungsindikatoren. Auch die Lage auf dem italienischen Jugendarbeitsmarkt verschlechterte sich.

WIE DER INDEX FUNKTIONIERT

Die aktualisierten Indexwerte können über die Webapplikation abgerufen werden:

http://www.kof.ethz.ch/en/indicators/ylm-index/ >>

Hier finden Sie auch die Angaben zu Konstruktion des KOF YLMI und zur Datenbasis. Das interaktive Tool ermöglicht Vergleiche von Zeitreihen der Lage auf dem Arbeitsmarkt ebenso wie Ländervergleiche. Der Zugriff auf die Diagramme und detaillierten Scoreboards ist kostenlos.

WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE HIER

KOF Studie (Nr. 67): How did the Youth Labour Market Situation Evolve between 2012 and 2013? Second Release of the KOF Youth Labour Market Index:

http://www.kof.ethz.ch/en/publications/p/kof-studies/3783/ >>

KOF Studie (Nr. 51): On the Multiple Dimensions of Youth Labour Markets: A Guide to the KOF Youth Labour Market Index:

http://www.kof.ethz.ch/en/publications/p/kof-studies/3375/ >>

KOF BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR: KEINE ERHOLUNG

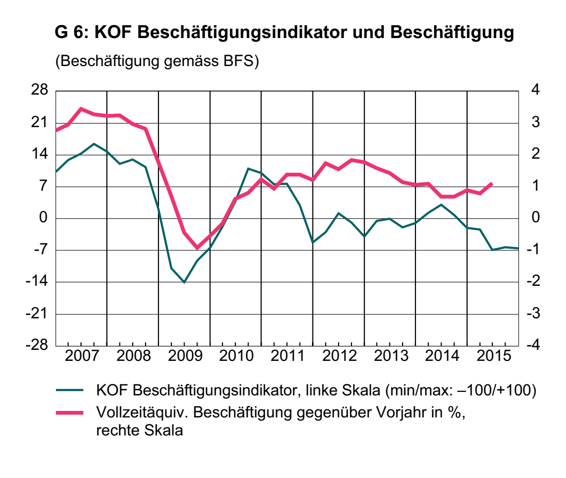
Der Schweizer Arbeitsmarkt hat den Frankenschock noch nicht verdaut. Der KOF Beschäftigungsindikator liegt im Oktober weiterhin im negativen Bereich (siehe G 6). Damit planen die von der KOF befragten Unternehmen das dritte Mal in Folge eher einen Stellenabbau als einen Stellenaufbau. Die Exportbranchen sind am stärksten belastet.

Die Beschäftigungsentwicklung am Schweizer Arbeitsmarkt dürfte auch in den nächsten Monaten schleppend verlaufen. Der KOF Beschäftigungsindikator liegt im 4. Quartal 2015 bei −6.4 Punkten und damit weiterhin recht deutlich im negativen Bereich. Die Beschäftigungsaussichten haben sich damit kaum verändert. Im 3. Quartal ergab sich aus den Konjunkturumfragen ein Indikatorwert von −6.3 (revidiert von −6.1). Der KOF Beschäftigungsindikator erlaubt eine frühe Einschätzung der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Der Wert des Indikators ergibt sich aus den Einschätzungen von Unternehmen, die im Oktober von der KOF zu ihrer Beschäftigungssituation und ihren Planungen befragt wurden. Zurzeit ist die Zahl der Unternehmen grösser, welche die Zahl ihrer Beschäftigten als zu hoch einschätzt, als die Zahl jener, die diese als zu tief beurteilt. Für die nahe Zukunft planen die Unternehmen damit eher Stellen abzubauen als aufzubauen.

ERGEBNISSE NACH BRANCHEN

Die Arbeitsmarktlage gestaltet sich in den meisten Branchen schwierig. Besonders trüb bleibt die Lage im Verarbeitenden Gewerbe und im Gastgewerbe – in Branchen also, die besonders unter der schwachen Exportentwicklung leiden. Schleppend verläuft die Beschäftigungssituation auch bei den Banken und neuerdings im Versicherungsgewerbe. Stabilisiert haben sich die Beschäftigungsindikatoren im Gross- und Detailhandel. Trotzdem bleiben die Beschäftigungsaussichten im Handel getrübt: Die Branchenindikatoren im Gross- und Detailhandel sind klar im negativen Bereich, nachdem sie im Vorquartal unter den Wert gefallen waren, den die Indikatoren während der globalen Rezession im Jahr 2009 aufgewiesen hatten. Stützen dürfte die Beschäftigungsentwicklung weiterhin die wissensintensiven Dienstleistungsbranchen. Dazu zählen unter anderem das Verkehrswesen, die Information und Kommunikation, das Grundstücks- und Wohnungswesen, und das Gesundheits- und Sozialwesen.

G 6: KOF Beschäftigungsindikator und Beschäftigung
(Beschäftigung gemäss BFS)



Weitere Informationen zur Interpretation des KOF Beschäftigungsindikators finden Sie hier:
www.kof.ethz.ch/de/indikatoren/beschaftigungsindikator/ >>

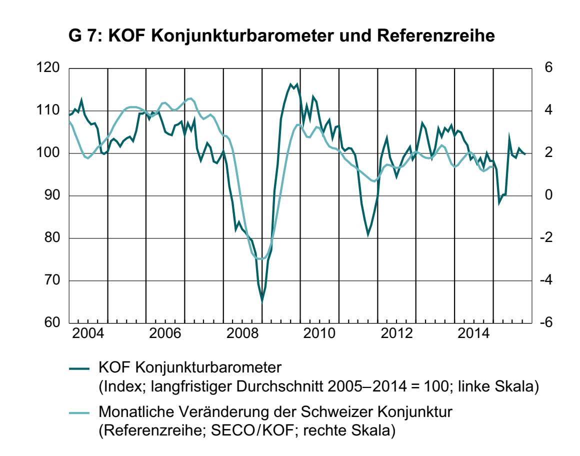
KOF KONJUNKTURBAROMETER: ABERMALS NAHEZU STABILE ENTWICKLUNG

Das KOF Konjunkturbarometer liegt im Oktober 2015 mit einem Wert von 99.8 weiterhin nahe beim langjährigen Durchschnitt (siehe G 7). Gegenüber September ist es leicht um 0.5 Punkte (von revidiert 100.3 Punkten im Vormonat) gesunken. Die Schweizer Wirtschaft verdaut weiterhin den Wechselkursschock.

Einen leichten Abwärtsdruck auf das KOF Konjunkturbarometer üben die Indikatoren in den Bereichen Banken, Bau- und Gastgewerbe aus. Abgefedert wir die Abwärtstendenz von den eher verbesserten Perspektiven für den Konsum sowie von einer stabilen Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes und den Exportchancen. Insgesamt sind die Veränderungen aber in allen diesen Indikatorenbündeln trotz leicht gegenläufiger Wirkungskräfte im Oktober sehr gering.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes zeigen sich nach Branchen ebenfalls nur leichte Ausschläge der Indikatoren. Auf der positiven Seite stehen dabei der Metall- und der Holzbereich sowie die Chemie. Dagegen verzeichnen die Textilindustrie, die Nahrungsmittelhersteller und der Elektrobereich negative Vorzeichen. Zwar hat sich die Wettbewerbsposition der Schweizer Unternehmen im Oktober weiter verschlechtert, doch profitieren die Firmen von einer generell etwas besseren internationalen Entwicklung. Daher entspannt sich die Geschäftslage leicht, was sich auch in den Indikatoren für die Ertragslage, die Produktion und die Beschäftigung widerspiegelt.

G 7: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



KONJUNKTURBAROMETER UND REFERENZREIHE: JÄHRLICHES UPDATE

Im September 2015 fand das jährliche Update des Barometers statt. Das Update betrifft dabei folgende Schritte: Neudefinition des Pools der Indikatoren, die in die Auswahlprozedur eingehen, Update der Referenzzeitreihe, eine neue Ausführung des Selektionsmechanismus für die Variablenselektion sowie eine technische Anpassung, wie mit fehlenden Monatswerten von Quartalsvariablen umgegangen wird. Im Vergleich zu den 479 Indikatoren, die im Oktober 2014 ausgewählt wurden, besteht der aktuelle Pool aus 420 Indikatoren. Der Rückgang geht auf das Ausscheiden von KOF Umfragen in Bezug auf Preise und monatliche Änderungen in den Lagern zurück. Bei der aufdatierten Referenzzeitreihe handelt es sich um die geglättete Verlaufswachstumsrate des Schweizer BIP gemäss der neuen VGR ESVG 2010, die Ende August 2015 veröffentlicht wurde. Diese wiederum basiert auf der Veröffentlichung des Vorjahres-BIP durch das BFS. Als Resultat der Variablenselektion basiert das aufdatierte Barometer nunmehr auf 238 Indikatoren (gegenüber 217 in der vorherigen Version). Diese werden über statistisch ermittelte Gewichte zu einem Gesamtindikator zusammengefasst. Zusätzlich führen wir gleichzeitig mit dem Update der Indikatoren auch eine leichte Modifizierung bei der Behandlung von Variablen, die nur vierteljährliche Werte aufweisen, ein. Anstelle des «Einfrierens» dieser Werte auf dem Stand des vorherigen Quartals bis zur nächsten Veröffentlichung implementieren wir eine statistische Prozedur, welche die Werte monatlich interpoliert. Hierzu benutzen wir Informationen, die in allen anderen Variablen, die monatlich zur Verfügung stehen, enthalten sind.

Weitere Informationen zur neusten Version des KOF Konjunkturbarometers finden Sie hier:
http://www.kof.ethz.ch/de/indikatoren/konjunkturbarometer/ >>

WEITERE KOF PUBLIKATIONEN

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/ >>

KOF KONJUNKTURPROGNOSE

Was erwartet die KOF für dieses Jahr für ein BIP-Wachstum? Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt? Hier finden Sie die jüngsten KOF Konjunkturprognosen.
http://kof.ethz.ch/static_media/bulletin/89/forecasts_autumn_de.pdf >>

ÖKONOMENSTIMME

<<

INDUSTRIE 4.0 IST WEDER EINE JOBMASCHINE NOCH EINE BESCHÄFTIGUNGSVERNICHTERIN

Was sind die Auswirkungen des unter dem Begriff Industrie 4.0 diskutierten jüngsten technologischen Fortschritts auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt? Dieser Beitrag argumentiert, dass die Zahl der Gewinner und Verlierer auf dem deutschen Arbeitsmarkt relativ ausgeglichen sein dürfte. Dies ist allerdings noch kein Grund zur Entwarnung.

Enzo Weber

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2015/11/industrie-4-ist-weder-eine-jobmaschine-noch-eine-beschaeftigungsvernichterin/ >>

ENTWICKLUNGSHILFE: WARUM WETTBEWERB UNTER GEBERLÄNDERN NICHT SCHÄDLICH SEIN MUSS

In der Entwicklungshilfe gilt die Annahme, dass Koordination unter den Geberländern gut und ergo die Fragmentierung des Angebots oder generell der Wettbewerb unter den Gebern schädlich ist. Doch, wie dieser Beitrag zeigt, ist erstens die Datenlage für diese Annahme dünn und zweitens lässt sich in einer breit angelegten empirischen Untersuchung der negative Einfluss der Fragmentierung nicht nachweisen.

Axel Dreher, Kai Gehring, Katja Michaelowa und Franziska Spörri

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2015/11/helfen-durch-entwicklungshilfe--aber-wie/ >>

EISODUS: DEUTSCHLAND, DAS GELOBTE LAND

Deutschland ist derzeit das gelobte Land für Flüchtlinge. Ökonomen bedienen sich angesichts des Flüchtlingsstroms der gängigen Argumentationsmuster, die sich an Auswirkungen auf das BIP und die Demografie orientieren, wie dieser Beitrag zeigt. Allerdings ist Migration kein lineares Phänomen. Was helfen würde: geregelte, legale Einwanderung – soweit diese möglich ist.

Helmut Reisen

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2015/11/eisodus-deutschland-das-gelobte-land/ >>

EMAIL DIGEST DER ÖKONOMENSTIMME

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen

www.oekonomenstimme.org/artikel/digest/abonnieren/ >>

AGENDA

<<

KOF VERANSTALTUNGEN

KOF Research Seminar:

tba

Peter Stalder – University of Zurich and Swiss National Bank
ETH Zurich, 9 November 2015

On Capital Income Taxation

Ray Rees – University of Munich
ETH Zurich, 11 November 2015

Asymmetric Forecast Densities for U.S. Macroeconomic Variables from a Gaussian Copula Model of Cross-Sectional and Serial Dependence

Shaun Vahey – University of Warwick
ETH Zurich, 30 November 2015
www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/ >>

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

tba

Beata Javorcik – University of Oxford
ETH Zurich, 3 December 2015
Rachel Griffith – University of Manchester and Institute For Fiscal Studies
ETH Zurich, 10 March 2016
www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-eth-uzh-seminar-in-international-economic-policy/ >>

KOF Medienagenda: www.kof.ethz.ch/de/medien/agenda/ >>

KONFERENZEN/WORKSHOPS

5th Workshop on "Financial Determinants of Exchange rates"
Zurich (Switzerland), 17 – 18 December 2015
http://www.snb.ch/n/mmr/reference/sem_2015_12_17_callforpaper/source/sem_2015_12_17_callforpaper.n.pdf >>

9th Annual Conference on the Political Economy of International Organizations
Salt Lake City, UT (USA), 7–9 January 2016
peio.me/ >>

Annual Meeting of the European Public Choice Society
(Call for Papers: 30 November 2015)
Freiburg (Germany), 30 March – 2 April 2016
www.eucken.de/veranstaltungen/epcs-2016.html >>

Workshop: The Politics of Education Policy: An International Perspective
(Call for Papers: 15 November 2015)
Cambridge MA (USA), 5–6 May 2016
www.cesifo-group.de/de/ifoHome/events/Archive/conferences/2016/05/2016-05-05-pep16-Woessmann.html >>

33rd CIRET Conference
Copenhagen (Denmark), 14–17 September 2016
www.ciret.org/conferences/ >>

Anlass hinzufügen: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ >>

KUNDENSERVICE <<

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.
Anmelden: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ >>

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/archiv/ >>

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch >>

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/ >>

ISSN 1662-4262

IMPRESSUM <<

HERAUSGEBER

ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 53 44 I Fax +41 44 632 12 18 I kof@kof.ethz.ch

REDAKTION

Anne Stücker I David Iselin
bulletin@kof.ethz.ch

NÄCHSTE PUBLIKATIONSTERMINE

4. Dezember 2015 I 8. Januar 2016

KOF

TABELLEN – KOF HERBSTPROGNOSE 2015

SCHWEIZ

Bruttoinlandprodukt nach Verwendung

Veränderung in % gegenüber

		Vorquartal (glatte Komponente, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2006-	2015				2016				2017				2015	2016	2017
	2014	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Privater Konsum	1.7	0.9	1.2	1.3	1.6	1.9	1.9	1.7	1.6	1.6	1.4	1.2	1.0	1.2	1.7	1.5
Staatlicher Konsum	1.0	4.0	0.2	-2.8	-1.5	2.5	3.7	2.0	0.5	0.2	0.4	0.5	0.2	1.8	1.0	0.7
Anlageinvestitionen	1.9	-0.3	3.1	4.9	4.8	3.5	-0.8	-3.6	-1.2	2.8	2.0	0.0	1.1	1.6	2.5	0.1
– Bau	1.6	-1.3	1.9	3.4	2.8	0.3	-1.1	-1.0	0.0	0.9	0.0	-1.1	-1.4	0.0	0.7	-0.1
– Ausrüstungen	2.0	0.9	3.5	5.7	6.1	5.3	-0.6	-5.1	-2.0	4.0	3.4	0.7	2.6	2.7	3.6	0.3
Exporte insgesamt	3.6	1.3	1.2	1.0	3.4	5.6	6.3	5.3	4.9	4.7	4.8	4.4	4.0	1.1	4.4	4.8
– Waren	3.3	-5.1	-2.3	2.5	5.1	6.7	5.8	6.2	7.2	6.7	5.2	4.9	5.3	-0.8	5.2	6.1
– Dienstleistungen	3.0	-1.0	1.6	4.8	4.3	5.0	4.6	3.2	3.0	3.7	3.7	3.0	3.2	1.5	4.3	3.4
Importe insgesamt (1)	3.3	-1.0	-1.2	1.4	7.3	10.3	7.3	2.5	3.1	5.4	4.6	3.7	4.1	1.6	6.0	4.2
– Waren (1)	2.6	-6.7	-6.5	-1.0	9.7	13.9	9.2	2.6	2.8	5.5	4.7	4.0	4.2	-2.0	6.9	4.4
– Dienstleistungen	5.1	10.6	8.3	6.4	3.3	4.0	3.4	2.7	3.8	4.8	4.3	3.5	4.0	9.0	4.2	4.0
Lagerveränderung (2)	0.2	-1.3	-2.4	-0.8	-0.6	-1.0	-0.5	0.0	0.1	0.5	0.0	-0.2	0.4	-0.3	-0.8	0.2
Bruttoinlandprodukt	2.0	0.7	0.3	0.5	0.9	1.6	1.9	1.8	1.9	1.8	1.7	1.6	1.6	0.9	1.4	1.8

(1) ohne Wertsachen (Edelmetalle inklusive nichtmonetäres Gold, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten)
(2) Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandprodukt, in %

Weitere gesamtwirtschaftlich wichtige Grössen

Veränderung in % gegenüber

		Vorquartal												Vorjahr		
	2006-	2015				2016				2017				2015	2016	2017
	2014	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Realer Aussenwert des Frankens (1)	1.5	38.7	7.5	-11.6	-8.3	-4.5	-2.3	-4.7	-1.9	-2.9	-0.5	-3.1	-0.4	6.9	-4.9	-2.3
Dreimonats-Libor CHF (2)	0.8	-0.7	-0.8	-0.7	-0.7	-0.7	-0.7	-0.7	-0.7	-0.6	-0.6	-0.4	-0.2	-0.7	-0.7	-0.5
10-jähriger Kassazinssatz der Bundesobligationen (2)	1.8	0.0	0.0	-0.1	0.1	0.2	0.3	0.3	0.4	0.5	0.6	0.7	0.8	0.0	0.3	0.7
Konsumentenpreise (3)	0.4	-0.7	-1.1	-1.3	-1.2	-0.6	-0.2	-0.1	0.0	0.1	0.2	0.3	0.4	-1.1	-0.2	0.3
Vollzeitäquivalente Beschäftigung (4)	1.5	1.2	0.9	0.5	0.2	0.2	0.3	0.4	0.5	0.5	0.6	0.6	0.6	0.9	0.4	0.5
Arbeitslosenquote (2,5)	3.0	3.2	3.3	3.3	3.4	3.5	3.6	3.6	3.7	3.7	3.7	3.7	3.7	3.3	3.6	3.7

(1) auf Jahresbasis
(2) Niveau absolut
(3) Vorjahresquartal
(4) glatte Komponente, auf Jahresbasis
(5) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen gemäss Volkszählung 2010

WELTWIRTSCHAFT

Veränderung in % gegenüber

		Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2006-	2015				2016				2017				2015	2016	2017
	2014	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Bruttoinlandprodukt, real																
– OECD total	1.3	1.9	2.1	1.6	2.1	2.1	2.0	2.0	2.0	2.4	1.0	1.9	2.0	2.0	2.0	1.9
– Europäische Union (EU-28)	0.8	2.2	1.8	1.6	1.8	1.7	1.8	1.8	2.0	1.9	1.9	1.9	1.9	1.8	1.8	1.9
– USA	1.3	0.6	3.7	1.7	2.9	2.8	2.7	2.5	2.4	2.4	2.4	2.3	2.3	2.4	2.7	2.4
– Japan	0.5	4.5	-1.2	1.1	0.8	0.8	0.9	0.9	0.9	3.7	-6.1	0.8	1.1	0.7	0.7	0.2
Ölpreis ($/Barrel) (1)	89.8	54.1	62.1	50.5	50.0	50.2	50.5	50.7	51.0	51.3	51.5	51.8	52.0	54.2	50.6	51.6

(1) Niveau absolut